

Herforder Zeitung für Stadt und Land. Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 88.

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abends. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark.

Montag, 23. Juli.

Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Bräderstraße).

1894.

Locales und Provinzielles.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet.)

* **Herford**, 23. Juli. Die letzte Stadtverordnetenversammlung wurde von dem 2. Vorsteher, Herrn Rechtsanwalt Lücken geleitet. Anwesend waren achtzehn Mitglieder, seitens des Magistrats der Bürgermeister.

Zunächst wurde über die Anstellung eines städt. Baumeisters verhandelt, wobei Herr Borlinghaus referierte, was wir in einem besonderen Lokalartikel ausführen.

Herr Bussé machte den Vorschlag, die Aufwandsgebelde alljährlich festzusetzen.

Herr Schönfeld hält einen Stadtbaumeister noch nicht für nötig, auch ist ihm der ausgeworfene Gehalt zu hoch.

Herr Bürgermeister Quentin vertrat die Vorlage sehr entschieden.

Herr Engel erklärt sich dagegen, daß dem Stadtbaumeister auswärtige Bauten gestattet sein sollen.

Herr Mormann hält einen städt. Baumeister unfraglich für eine Notwendigkeit. Wer im öffentl. Leben stehe und besonders wer mit Bauangelegenheiten zu thun habe, wisse, welche Uebelstände herrschen. Der ausgeworfene Gehalt sei nicht zu hoch, wenn man eine tüchtige Kraft gewinnen wolle. Uebrigens koste eine solche der Stadt nicht mehr, sondern sogar weniger, denn bisher habe man für die städtische Bauaufsicht auch schon jährlich 5800 und mehr bezahlt.

Herr Detering I erklärte sich ebenfalls für die Magistratsvorlage.

Herr Reitemeyer erwähnte, der städt. Baumeister sei eine alte Forderung, man habe sie immer nur wegen der ungünstigen städtischen Finanzen abgelehnt, die übrigens jetzt auch noch nicht besser seien. Wollte man aber einen Stadtbaumeister anstellen, so möge man demselben nur gestatten, auswärtige Bauten zu übernehmen, denn auf diese Weise würde er Arbeiten in die Stadt bringen.

Herr Bürgermeister Quentin: Man müsse doch, um eine tüchtige Kraft zu gewinnen, die Stellung auskömmlich gestalten, und da seien 3600 Mark, die günstigenfalls herauskämen, nicht zu viel. Die Herren König und Schubert hätten mitunter über 6000 Mark jährlich bezogen, deshalb könne man von einer Mehrausgabe nicht reden. Daß der neue Stadtbaumeister

genügend Arbeit hätte, sei keine Frage, denn bisher seien die städtischen Bauten eben nur nebenbei beauftragt worden, was sich als recht unvorteilhaft erwiesen habe.

Herr Bussé erklärte, mit seinem Antrag nur eine redaktionelle Aenderung bezweckt zu haben.

Herr Mormann trat nochmals für die Magistratsvorlage ein, weil nur auf diese Weise eine tüchtige Kraft gewonnen werden könne.

Herr Schönfeld sieht aus dem Umstand, daß dem Stadtbaumeister die Uebernahme auswärtiger Bauten gestattet sein soll, daß die ganze Frage noch nicht spruchreif sei. Er wünscht nochmalige eingehende Prüfung und hält event. eine zweite Kraft, die des Bürgermeisters Ideen ausführe, für genügend.

Herr Bürgermeister Quentin wünscht auswärtige Bauten zu gestatten, um dem künstlerischen Talent des künftigen Stadtbaumeisters Gelegenheit zur Entfaltung zu geben, wozu sich ja hier weniger Gelegenheit biete.

Herr Borlinghaus bleibt dabei, die 3600 M. müsse der Stadtbaumeister haben. Im übrigen dürften die hiesigen Bauten unter den auswärtigen keinesfalls leiden.

Nachdem noch ein Schreiben des Herrn Architekten König verlesen, in welchem derselbe warnt, auswärtige Bauten zu gestatten, da man auf diese Weise nichts bessere, wurde die Magistratsvorlage angenommen.

Hierauf wurde in die Einzelberatung der Biersteuer-Vorlage eingetreten.

Herr Höpfer betonte, die vom Magistrat entworfene Ordnung sei dem vom Finanzminister entworfenen Muster nachgebildet, nur habe man eine mildere Form gewählt. Auch sei der § 4 so gefaßt worden, daß event. die Steuer auch mit den Lieferanten verrechnet werden könne, um den Wirten allerhand Belästigungen zu ersparen.

Herr Cramer vermißt die Bestimmung, wie lange die Ordnung gültig sein solle und beantragt vorläufig ein Jahr festzusetzen.

Herr Schönfeld: Die Freunde der Biersteuer behaupteten, nur die Brauereien würden von derselben getroffen. Das sei eine irrtümliche Ansicht, die Steuer treffe nur die Wirte. Der Verdienst der Brauereien aber werde nach Einführung der Steuer so gering, daß diese an Herford kein Interesse mehr haben würden. Dadurch erhielte die Uefermann'sche Brauerei das Feld allein, habe also nur Vorteil und könne mithin die

Steuer wohl tragen. Der Magistrat möge einen neuen Entwurf vorlegen, durch welchen die Brauerei Uefermann stärker herangezogen werden könne.

Herr Mormann möchte weder die Brauer, noch die Wirte, noch das Publikum schädigen. Diese drei Parteien könnten untereinander ausmachen, wer die Steuer tragen solle.

Herr Bürgermeister Quentin sträubt sich gegen den Cramer'schen Gedanken, die Biersteuer nur auf 1 Jahr zu genehmigen. In dieser kurzen Zeit könne sich die Sache gar nicht klarstellen. Inzwischen kämen vielleicht andere Stadtverordnet., welche dann die Steuer wieder aufheben könnten; auf 5 oder 10 Jahre müsse sie wenigstens genehmigt werden. Die Schönfeld'sche Idee sei ihm sehr sympathisch, sie sei aber nicht ausführbar, denn dadurch komme man auf den Zoll, und einen solchen zu erheben, hätten die Kommunen kein Recht.

Herr Reitemeyer warnt in längerer Rede, die Ansichten des Magistrats als unfehlbar zu betrachten und ihnen zu folgen; man habe dadurch schon manches eingebüßt, was sehr vorteilhaft gewesen sei (z. B. die städt. Sparkasse). Man möge die Steuer nur auf ein, höchstens aber auf 3 Jahr genehmigen.

Herr Schönfeld: Das Normal-Statut, auf das man sich hier berufe, sei mit Rücksicht auf große Städte gemacht, wo die Brauer in ihren Bierpalästen den Verschleiß selbst besorgten. Man möge das hies. Statut womöglich ablehnen, höchstens aber auf ein Jahr genehmigen. Die Abstimmung vor 8 Tagen habe doch gezeigt, daß ebensoviel Gegner wie Freunde der Biersteuer vorhanden seien.

Herr Ernstmeier: Wenn durch die Biersteuer der Uefermann'schen Brauerei ein Monopol geschaffen werde, so sei das für die Stadt kein Schaden, auch nicht für die Wirte und das Publikum. Daß das Bier dadurch schlechter würde, sei bei Herrn Uefermann nicht zu fürchten.

Herr Bürgermeister Quentin: Ein Vertrag, wonach die Uefermann'sche Brauerei die Steuer trage, lasse sich nur auf Grund eines vorliegenden Regulativs treffen, deshalb möge man dasselbe annehmen. Die Unruhe, die in der Bürgerschaft über die Biersteuer herrschen solle, werde aufgebauscht; dem größten Teil sei es ganz schnuppe, ob sie eingeführt werde.

Herr Reitemeyer wünscht, da 1 Jahr doch wohl nicht angenommen würde, man möge die Bier-

Die Tochter Bana Saids.

Roman aus den deutschen Kolonien Ostafrika's von D. Elster.
(15. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Ben Mohamed wagte nach den ersten Niederlagen keinen neuen Angriff auf Bernhards Lager. Aber er schloß es mit seinen Kriegen und Wachen so eng ein und zog immer neue Krieger aus den umliegenden Gebieten der Massai an sich, denen er hohe Belohnungen versprach, daß es Bernhard nicht wagen konnte, mit seiner kleinen Schaar gegen die unzählige Uebermacht der Wilden in offenem Felde zu kämpfen. Man beschränkte sich darauf, das Lager immer mehr zu besetzen und durch gelegentliche kleine Ausfälle die Feinde in achtungsgebietender Entfernung zu halten. Aber die Massai selbst waren nicht der gefährlichste Feind der kleinen, eng eingeschlossenen Schaar, sondern mehr noch die drohende Hungersnot, die mit jedem Tage fühlbarer wurde. So genüßten die Suaheli und die Sudanesen sonst auch in ihren Bedürfnissen waren, so mußten sie doch täglich ihre gute Portion Hirse, Mais und Bananen erhalten, sowie ab und zu ein Stück frisches Fleisch, damit sie guten Muts blieben und nicht an ihrer Lage verzweifelten. Aber Fleisch war schon nach einigen Tagen in dem Lager nicht mehr zu finden, die Bananen wurden selten und die Hand voll Hirse oder Mais genüßten nicht, um die Suaheli zu füttern oder standhaft zu erhalten. Der Mut derselben sank mit jedem Tag mehr und schon fingen sie an zu murren, daß man doch die Tochter Bana Saids dem Ben Mohamed ausliefern solle, um sich selbst den freien Abzug zu erkaufen. Nur die Sudanesen unter Ramassan hielten treu zu Bernhard und die Furcht vor diesen tapferen und unerschrockenen Soldaten hielt auch die Suaheli von offener Empörung ab.

Bernhard sann auf ein Mittel, sich aus der peinlichen Lage zu befreien und die Massai aus seiner Nähe zu vertreiben, um einen Abzug zu ermöglichen. Er dachte auch seinen Augenblick daran, seinem Versprechen, Aruicha bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen, untreu zu werden. Aber er sah wohl ein, daß seine Lage auf die Dauer unhaltbar wurde und daß es nur noch weniger Tage bedurfte, seine Suaheli zur offenen Empörung zu bringen. Es mußte etwas geschehen! Ohne Ramassan und Jussuf zu befragen, wollte er jedoch seinen Plan nicht ausführen und so berief er die Beiden eines Abends in sein Zelt, um mit ihnen die Lage zu besprechen.

Ramassan und Jussuf erschienen mit ernsten Gesichtern. Auch ihnen war es klar, daß etwas geschehen mußte, um dem täglich unerträglich werdenden Zustande ein Ende zu machen.

„Ihr wißt, meine Freunde“, redete Bernhard sie an, „wie die Sachen stehen. Unsere Vorräte sind aufgebraucht. Die Suaheli fangen an, aufrührerischen Gedanken Raum zu geben und thätlich verkleiden sie auch. Und Kraft zum Kampfe, wenn wir sie nicht kräftig ernähren können.

Zwei oder drei der feigen Burken sind bereits entflohen. Sie sind den Feinden in die Hände gefallen und für uns war gut, daß die Massai sie einfach massakrierten und nicht in Gnaden aufnahmen, sonst wäre uns schon die Hälfte der Mannschaft entflohen. Etwa zwanzig unserer Leute sind aber durch Wunden und Krankheit unfähig zum Kampfe, es bleiben uns nur noch etwa neunzig Kämpfer, von denen aber die Hälfte einen erneuten Angriff der Uebermacht der Feinde kaum Widerstand leisten werden. Mein Plan geht deshalb dahin, in einer dunklen Nacht aus dem Lager hervorzubrechen, uns durch die Massai durchzuschlagen, zu verfolgen, die Usagara-Berge zu gewinnen und entweder nach der nächsten deutschen Militärstation, die fünf oder sechs Tagemärsche entfernt ist, zu marschieren oder der von der Küste anrückenden Hilfe entgegenzueilen. Wenn Abdullah sein Wort gehalten hat, so muß er längst die Küste erreicht haben und ein Hülfscorps befindet sich längst auf dem Wege hierher. Wir werden dasselbe also unterwegs treffen. Was sagt Ihr zu meinem Plan.“

„Es wird uns schließlich weiter nichts übrig bleiben“, meinte Jussuf resigniert. „Aber ich fürchte, unsere Suaheli werden nicht zum Mütigen kämpfen und wir werden im günstigsten Falle nur mit großen Opfern den Wald erreichen oder allesamt niedergemetzelt werden.“

„Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende! Und lieber im raschen Kampfe fallen, als hier langsam verhungern oder von verräterischen Dolchen der Suaheli ermordet zu werden. Und wenn nur die Hälfte von uns die schützenden Thäler der Usagara-Berge erreicht, dann genügt das schon. In den Wäldern können wir uns gegen die Massai leichter verteidigen, sie lieben es nicht in den Wäldern und Bergen zu kämpfen, sie verlassen nur ungern ihre Ebene.“

„Du schweigst, Ramassan, aber ich sehe es Deinen Augen an, daß Du auch einen Plan hegst. Laß hören, ob der Deinige besser ist als der meinige.“

„Ich billige jetzt Deinen Plan, Bana“, entgegnete Ramassan zu seinem Herrn ernst aufblickend. „Er ist eines tapferen Soldaten würdig und bietet den einzigen Weg zur Rettung. Ich habe nur darüber nachgedacht, wie wir Deinen Plan noch verbessern können und ich denke, ich habe es jetzt gefunden.“

„Laß hören, Ramassan!“

„Das Gras der Ebene und die Sträucher sind unter der Sonnenhitze der letzten Monate ausgebrannt, in wenigen Wochen tritt die Regenzeit ein, dann würde mein Plan nicht auszuführen sein. Denn mein Plan geht dahin, die Steppe anzuzünden und unter dem Schutze der Flammen, die die Feinde von uns entfernt halten, den Wald zu erreichen.“

„Ein vortrefflicher Gedanke“, rief Jussuf.

„Ich verstehe Dich nicht ganz, Ramassan“, sagte Bernhard nachdenklich.

„Wie willst Du die Flammen so lenken, daß sie uns nicht selbst verderblich werden.“

„Du weißt, Bana“, fuhr der Sudanese fort, „daß hier

zu Lande die Winde mit großer Regelmäßigkeit wehen. Wir sind hier in dem Gebiete des Südost-Windes oder des Südost-Bassates, wie Ihr Weisen den Wind nennt, der allmählich zum Süd- und dann zum Südwest-Wind übergeht. Er weht dann also gerade auf die Usagara-Berge zu. Diesen Wind müssen wir benutzen. Wir werfen die Feuerbrände in die Steppe östlich und südlich von uns, der Wind wird die Steppe bald ein Feuermeer verwandeln, das sich nach Osten und Norden zu ausbreiten wird. Das Feuer bahnt uns somit einen Weg durch die Feinde, und da es auch die Boma Ben Mohameds sowie das Dorf seiner Leute bedroht, werden Ben Mohamed und seine Krieger an einer raschen Verfolgung verhindert werden, denn sie werden Sorge tragen, daß sie das Feuer von ihren Wohnungen abwehren. Ohne Gefahr für uns ist ja mein Plan nicht, aber er kann leicht gelingen, denn die Massai werden durch das Feuer zurückgeschreckt werden, daß uns wie eine feurige Wolke umhüllt.“

Bernhard sann einen Augenblick nach. „Dein Plan ist gut“, sagte er dann. „Laßt uns in das Freie gehen, damit wir dort angesichts der thätlichen Verhältnisse ihn näher besprechen.“

Sie verließen das Zelt und schritten auf das Thor zu, an dem ein Doppelposten der Sudanesen stand und aufmerksam, das Gewehr im Arm in die Nacht hinausliefte. Man hatte hier eine kleine Erhöhung als Beobachtungsposten angebracht, von dem aus man das gesamte Gelände ringsum übersehen konnte. Diesen Beobachtungsposten bestiegen die drei Männer.

Ueber ihnen wölkte sich der mit tausend und abertausend Sternen besetzte Nachthimmel. Hinter ihnen lag das Lager in stiller Ruhe; nur die Wächtposten gingen auf und ab, die übrigen Leute lagen schlafend an kleinen Feuern oder in den rasch errichteten Erdbütten. Kein Ton ward im Lager laut. Es war Bernhard, als ruhe eine dumpfe, schwüle Luft über dem Lager, gleichsam ein Vorbote des Unglücks, des Verderbens, dem sie alle geweiht waren. Auch die Steppe lag regungslos da, denn die Krieger Ben Mohameds hatten die Savanne belebende Tierwelt verschreckt, nur der Nachtwind räschele in den dünnen Gräsern und aus der dunklen Luft tönte dann und wann der Schrei eines Nachtvogels oder von fern her erklang das Bellen eines der Lagerstätten der Massai umtreffenden Schakale. Rings um das Lager in einer Entfernung von 6–800 Schritt zog sich der leuchtende Kranz der Lagerfeuer der Massai-Krieger, deren dunkle Gestalten ab und zu schattengleich an den Feuern vorbeihühten. Endlos dehnte sich die dunkle Ebene gegen Westen und Süden zu aus, während den nördlichen Horizont ein dunkler Streifen begrenzte und im Osten der nahe Wald herüberblickte, kaum einige Kilometer entfernt. Ein kühler Wind wehte vom Südwesten her über die Ebene auf den dunklen Wald zu, dessen Brausen und Säuen leise herübertrönte, wie die Brandung eines fernen Meeres.

(Fortsetzung folgt.)

steuer auf höchstens 3 Jahre festsetzen. Wenn ein Mann, wie Herr Ufermann, durch eigenen Fleiß hochgekommen sei, möge man es ihm doch gönnen; bei den Wirten sei ein Reichwerden ausgeschlossen, dafür Sorge schon die Polizei durch allerhand Belästigungen, Strafbefehle und dergl.

Herr Ernstmeier möchte auch Niemand schädigen, aber das sei auch nicht nötig, die Biersteuer könnte leicht von Ufermann allein aufgebracht werden. Im Uebrigen wünsche er, man möge eine Anleihe von etwa 100 000 Mark aufnehmen und diese von der Biersteuer verzinsen und amortisieren. Mit dieser Anleihe könne sich die Stadt aus allen ihren finanziellen Nöten retten. — Auf diesen sehr beachtenswerten Vorschlag wurde leider nicht eingegangen, — das Regulativ (welches wegen Raumangel für nächste Nr. zurückgestellt werden mußte) wurde mit unbeschränkter Beidauer angenommen.

Hierauf kam die Steuerordnung betr. Erhebung einer Hundesteuer zur Erörterung.

Herr Benghaus: Für die Feldmärker sei der Hund der Nachtwächter und dürfe deshalb nicht besteuert werden; sie müßten sonst genug entbehren gegen die Stadt.

Herr Hildebrandt erklärt sich ebenfalls gegen die 2 Mk. Die Feldmärker hielten Hunde nicht zum Luxus wie in der Stadt.

Herr Bürgermeister Quentin: Bis jetzt waren die Hunde frei, die tagsüber an der Kette lagen; nun wurden aber alle Hunde als Kettenhunde angemeldet, liefen aber den ganzen Tag frei herum und belästigten die Vorübergehenden. Uebrigens könnten die Feldmärker auch etwas tragen, da sie von dem Hagelschauer der neuen Steuern verschont geblieben seien. So unbedingt nötig scheint ihm nicht, daß alle Feldmärker Hunde hätten, denn eingebrochen würde dort nicht. In der Stadt sei ein Hund oft viel nötiger, denn die Nachtwächter — — —

Herr Reitemeyer möchte die Feldmarken ebenfalls von der Hundesteuer verschont wissen.

Herr Benghaus hebt hervor, daß der Hund in den Feldmarken nicht allein wegen der Diebstähle notwendig sei, sondern auch wegen allerhand Gefindels, das sich dort herumtreibe.

Herr Detering I findet es ganz gerecht, die Feldmarken heranzuziehen; wollten sie Nachtwächter haben, so müßten sie viel mehr an Steuern zahlen, als diese 2 Mark.

Herr Detering II berichtet, er sei trotz des Hundes bestohlen worden. Am wichtigsten scheint ihm derselbe am Tage, wenn die Leute auf dem Felde sind und er das Haus bewacht. Gegen die 2 Mark hat Redner aber nichts einzuwenden.

Nachdem Herr Benghaus nochmals um Ablehnung gebeten, erklärt Herr R.-A. Lücken: die ministerielle Verfügung lasse nun Hunde frei, die absolut notwendig seien, was hier nicht zutreffe.

Darauf wurde die Magistratsvorlage angenommen und zwar in folgender Fassung:

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Stadtbezirk Herford.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Juli 1894 und nach Einholung der gesetzlich erforderlichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18 und 82 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Stadtbezirk Herford erlassen.

§ 1. Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden oder bereits 3 Monate alten Hund hält, hat für denselben eine Steuer an die Stadtasse zu zahlen. Dieselbe soll jährlich betragen:

1. im inneren Stadtbezirk, im Bezirk Stifftberg und im Bezirk des Stadtbau-Plans Nr. 6, —
 2. in den Feldmarken außerhalb des Bezirks zu Nr. 2, —
- Häuser, welche an der Außen-Seite einer projektierten Straße des Stadtbauplans liegen, werden zu dem Bezirk zu 1 gerechnet.

Die Steuer wird erhöht auf Mk. 10, — für den zweiten, Mk. 15, — für den dritten und jeden fernerer Hund desselben Besitzers oder derselben Haushaltung. Zu dem Normalmaß der Steuer tritt ferner hinzu eine Erhöhung von 4 Mark für jeden Hund, der an der tiefsten Stelle des Rückens gemessen über 50 cm. mißt, bei Doggen und Hunden über 70 cm. 10 Mk. Diese Erhöhungen treten auch für die Hunde im Bezirk 2 gleichmäßig ein. Befreit von dieser Steuer sind Hunde, die gewerblich zum Ziehen benutzt werden.

§ 2. Die Steuer ist in halbjährigen Raten und zwar in der Zeit vom 1.—15. April und 1.—15. Oktober auf der Stadtasse gegen Quittung einzuzahlen; es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in einer Summe im Voraus zu zahlen.

§ 3. Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 4. Steuer-Nachstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangs-Verfahrens beigetrieben.

§ 5. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei dem Magistrat anzumelden. Bei neugeborenen Hunden beginnt diese Frist unter Berücksichtigung der in § 1 gegebenen Bestimmungen.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhandelt gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablaufe desselben Jahres — § 1 — innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden. widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

§ 6. Bei Strafe wird (neben Nach-Entrichtung der Steuer) 1. mit dem Jahresbetrage der Steuer, bzw. mit

Anmeldepflicht verurteilt, wenn der Hund steuer-

pflichtig ist. 2. mit 1—3 Mk. Geldbuße, bzw. entsprechender Haftstrafe, wer verurteilt, einen steuerfreien Hund anzumelden.

3. mit dem 3fachen Betrage der Jahressteuer, jedoch nicht über 30 Mk. bzw. entsprechender Haftstrafe, wer einen Hund bei der Aufnahme oder besonderer Nachtrage verheimlicht.

§ 7. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8. Die Ordnung tritt unter Aufhebung der bisher geltenden Bestimmungen mit dem 1. April 1895 in Kraft. Herford, den 18. Juni 1894.

Der Magistrat.

Quentin. E. Budde. E. Reischauer. E. A. Weddigen. Brackmeyer. Brand.

Hierauf nahm das Kollegium von einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten Kenntnis, in welchem derselbe seine Sympathie für den hiesigen Haushaltungsunterricht zu erkennen giebt und einen staatl. Zuschuß von 300 Mk. verspricht.

Zu den Steuern, welche infolge des neuen Kommunal-Abgabengesetzes im nächsten Jahre eingeführt werden sollen, wird auch die Abgabe für den Kanal-Anschluß gehören. Die Vorlage des Magistrats ging nun in gerechter und wohlwollender Weise nicht dahin, die gesamten Unkosten, welche die Kanalisation hervorbringt, durch direkte Steuern zu erheben, sondern nur den Teil, welcher zur Verzinsung und Amortisation der noch ausstehenden letzten Bau-rate von 50 000 Mark notwendig sein wird. Dadurch wird eine weitere und neue Belastung des Staats vermieden. Die Jahreskosten der Kanalisation sind allerdings erheblich höher — ca. 13 750, gegen zur Versteuerung nur herangezogene 3700 resp. 5450 nach Vollendung des Werkes — doch mußte wohl in Betracht gezogen werden, daß es nicht angebracht sein würde, den Hausbesitzern, welche für diese Abgabe aufzukommen haben, den ganzen Betrag aufzuerlegen und zwar deshalb nicht, weil ihnen durch Vorschrift der betreffenden Verordnung der Anschluß auferlegt ist und weil doch auch das öffentliche Interesse wesentliche Vorteile aus der Anlage zieht. Bei der Festsetzung der Quote jedes Grundstückes ist der der Gebäudesteuer zu Grunde gelegte Nutzungswert maßgebend und zwar wird 1 Prozent von letzterem, jedoch nicht unter 3 Mark, erhoben. Man hat dies als Maßstab genommen, um nicht bei einer etwaigen Versteuerung nach der Gebäudesteuer die Privatgebäude gegenüber gewerblichen Eta-blissements zu schwer zu belasten, da ja letztere mit ihren Fabrikabwässern den Kanal mehr benutzen, als erstere. Da ca. 800 Grundstücke angeschlossen sein werden, so wird sich bei dem noch zu verteilenden Kosten-Reste von 5450 Mark der Durchschnittsbetrag auf 6,81 Mark stellen. Diese Summe wird sich dann je nach dem Nutzungswerte erhöhen oder vermindern. Zur Zeit sind 529 Besitzungen angeschlossen, für welche der Steuerbetrag ca. 3700 Mark ausmachen würde.

Ueber diese Materie referierte Herr Knigge und Herr R.-A. Lücken hob hervor, daß die Vorlage nur in Anschluß an einen diesbez. Beschluß des Kollegiums vom 17. Juli 1893 erfolgt sei. — Herr Reitemeyer wollte auch die herangezogen sehen, die ihre Abwässer direkt in den Fluß leiten; das wurde jedoch abgelehnt und die Magistratsvorlage angenommen.

Schließlich wurde noch eine neue Lehrerstelle an der Bürgerschule, ein Schulvorstand für die katholische Volksschule und 525 Mk. zum Streichen der Fußböden in zwei Schulen bewilligt. Ueber alle drei Punkte referierte Herr Detering I. — Die Bewilligung war nicht zu umgehen, weshalb eine Debatte hierüber fast gar nicht aufkam.

† Die Anstellung eines Stadtbau-meisters wurde, wie schon in den meisten Exemplaren der vorigen Nummer kurz gemeldet, in der letzten Stadtverordnetenversammlung zum 1. April 1895 beschloffen. Der anzustellende Stadtbaumeister hat die sämtlichen bautechnischen und baurechnerischen Arbeiten für die Stadt und die Polizei zu besorgen und hat den Anweisungen des Magistrats Folge zu leisten. Derselbe ist auf dahingehende Anordnung verpflichtet, die Oberleitung der Gas- und Wasserwerke ohne besondere Vergütung zu übernehmen. Für seine dienstlichen Einrichtungen ist der Baumeister der Stadt verantwortlich, abgesehen von solchen, welche er auf direkte Anweisung des Magistrats vorgenommen hat. Für den Verkehr mit dem Publikum ist eine 1½ stündige Sprechzeit alltäglich festgesetzt. Gehalt ist, wie schon angegeben, auf 3000 Mark normiert, wozu 2400 Mark Bureaugelder kommen. Dafür hat der Baumeister sämtliche Zeichen- und Schreibutensilien zu halten und etwaige Hilfskräfte zu besolden. In der Stadt darf der Stadtbaumeister keine Privatpraxis haben und für Facharbeiten für andere Gemeinden oder Verbände und Korporationen, sowie für sonstigen Nebenverdienst ist in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Magistrats notwendig. Die Anstellung geschieht zunächst auf 2 Jahre, darauf ev. definitiv mit Pensionsberechtigung.

† Ein eigenartiges Naturschauspiel wurde heute morgen gegen 6½ Uhr vor dem Gewitter beobachtet. Von Westen nach Osten zog mit der Schnelligkeit eines Wirbelsturmes eine weiße Wolke, die gleich einem Schleier das Tageslicht verdunkelte. Wer das Schauspiel sah, glaubte unwillkürlich an eine Windhoje, zumal eine solche ja erst in diesen Tagen im Böhmerlande so entsetzlich gewüthet hat. Hier ging es jedoch gut, da die Sturmwolke sich verteilte, ohne der Erdoberfläche in gefährlicher Weise zu nahe gekommen zu sein. Viele, welche den eigenthümlichen Vor-

gang sahen, behaupten eine so auffallende und merkwürdige Naturerscheinung noch nicht beobachtet zu haben.

† Auf dem Programm des Bilse-Konzertes, welches am nächsten Mittwoch auf dem Schützenhofe gegeben wird, stehen u. a. nachstehende bedeutende Musikpieten:

Scherzo aus dem Sommernachtsstraum v. Mendelssohn
Serenade in D-moll. Cello solo v. Wolfmann
Vorspiel zu Bohengrin v. Wagner.
Andante aus dem Konzert für Harfe und Flöte v. Mozart

Ballet-Musik zu Faust v. Gounod
Fantasie caprice. Bio. insolo v. Bizet
Trauermarsch a. d. Götterdämmerung v. Wagner

und verschiedene andere gleich hoch geschätzte Compositionen älterer und neuerer Meister. Es ist also berechtigt, wenn man diesem durchweg nur Musikwerke ersten Ranges bringenden Konzerte mit Spannung entgegen sieht. Demgemäß ist auch ein sehr guter Besuch zu erwarten. Es sind heute schon recht viele Billette verkauft und dürfte es sich empfehlen, mit der Beschaffung derselben nicht zu lange zu zögern.

† Die beiden Konzerte des Damen-Trompeter Corps auf der Berglust waren gestern gut besucht und fanden dem Vernehmen nach lebhaften Beifall. Allgemein wurde die große Fertigkeit der auf Blasinstrumenten konzertierenden Damen bewundert. Heute findet nun das letzte Konzert statt u. zwar zu ermäßigten Preisen.

h Bünde, 22. Juli. Auf Anordnung königlicher Regierung fand hier am 2. bis 21. Juli ein theoretisch-praktischer Handarbeitskursus für Handarbeitslehrerinnen unter Seminarlehrerin Fräulein Hapke aus Danabück statt. Es nahmen an diesem Kursus 22 Damen, meist Lehrerinnen aus Bünde und Umgebung teil. Die Prüfung am vergangenen Sonnabend, welche sämtliche 22 Damen bestand, legte Zeugnis davon ab, wie ausgezeichnet Fräulein Hapke es verstanden hat, den Damen die schulgemäße Behandlung des für die Volksschule vorgeschriebenen Stoffes in Handarbeit beizubringen. Jede Dame war imstande, einen beliebigen Teil des Pensums durch Vortrag, Vorzeigen, Vorzeichnen und Fragen den Kindern zum Verständnis zu bringen. Die Fragen waren durchweg korrekt, wie auch der Kreisschulinspektor Pastor Baumann am Schluß hervorhob, indem er sagte, die Unterrichtsweise hätte manchem durchgebildeten Lehrer alle Ehre gemacht. Den von den Damen angefertigten Arbeiten, welche von sehr großem Fleiße zeugten, wurde von seiten der Anwesenden die beste Anerkennung gezollt. Sichtlich waren auch die Vorsteher und Schulpflichter der einzelnen Gemeinden von dem Gesehenen und Gehörten befriedigt. Möchten dieselben doch nun auch Hand mit anlegen, damit die Handarbeitslehrerinnen das, was sie hier gelernt haben, in den Schulen auch anwenden können, dann werden die Gemeinden den besten Segen davon haben.

Wir sprechen Frä. Hapke ausdrücklich für die große Mühewaltung unseren Dank und für die schönen Erfolge unsere Anerkennung aus.

* Schilde, 21. Juli. Superintendent Huchzermeyer und Pfarrer Siebold beabsichtigen ihr Amt niederzulegen und in den Ruhestand zu treten, nachdem der erstere 54 Jahre, der letztere 44 Jahre hier im Amte gestanden. Beide Stellen werden nach der Kirchenordnung durch Gemeindevahl wieder besetzt werden.

* Bielefeld, 20. Juli. Die Plätterin Marie Redmann ist heute Nachmittag 5 Uhr auf dem Johannisfriedhof beigelegt worden. Die Beerdigung hat unter großer Teilnahme, namentlich des weiblichen Geschlechts, stattgefunden. Die Grabrede hielt Herr Pastor Vorster. — Seitens des Herrn Ersten Staatsanwalts wird die Anklage gegen den Thäter Schlottmann auf Mord gestellt werden. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll Sch. auch eine frühere von ihm ausgeführte schwere Unthat, ein anderes Sittlichkeitsverbrechen, eingestanden haben.

* Bochum, 9. Juli. Ein heute veröffentlichter Aufruf an die gesamte Bergarbeiter-Schaft Deutschlands, die organisierte, die frei-vereinigte und die nicht-organisierte, ladet zur Veranstaltung eines nationalen Kongresses zu, um die drückende Lage der Bergleute zu bessern. Unter den herrschenden Umständen sei das der einzige Weg, der Verkümmern der Bergleute Einhalt zu gebieten.

* Herten, 19. Juli. Auf Bege „Ewald“ verunglückten 2 bei Reparaturarbeiten beschäftigte Hauer dadurch, daß plötzlich Gesteinsmassen hereinbrachen, welche die Bedauernswerten verschütteten. Am Donnerstag, nach fünfständiger, mühevoller Arbeit gelang es den braven, fleißigen Kameraden, einen der Verschütteten, Vater von 4 unmündigen Kindern, aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Der andere Reparatur-hauer hingegen wurde ein Opfer des Verufes; erst am Donnerstag Abend gelang es den mit den Rettungsarbeiten Beschäftigten, den total verstümmelten Bergmann in der Grube frei zu legen.

* Saltern, 19. Juli. Auch in diesem Jahre sind von der städtischen Behörde jedem Bürger fünfzig Mark eingehändigt worden. Der Goldregen, der sich nun schon eine Reihe von Jahren alljährlich über unsere Stadt ergießt, stammt aus den Erträgen der städtischen Wäldungen. Mindestens 1/10 der Empfänger sind dadurch in der Lage, ihre sämtlichen Steuern von dem Gelde zu entrichten. Auch Brennholz und ein Ackerstück erhalten die am Bürgervermögen Beteiligten unentgeltlich. Einige Beamte sind ganz bedingungslos an dem Bürgervermögen beteiligt. Man hätte in diesem Jahre einen noch größeren Betrag auszahlen können; man will aber auch für spätere Zeiten sorgen.

Rundschau.

Der Kaiser verblieb am Donnerstag wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung in Merok. Auch Freitag Vormittag wurde die Weiterreise des strömenden Regens wegen vorläufig verschoben.

Die Kaiserin hat auf der Fahrt von Christiana nach Kiel recht stürmisches Wetter gehabt. Sonnabend Morgen ist die Kaiserin in Wilhelmshöhe eingetroffen. Der Bahnhof sowie die Häuser und die Allee waren festlich geschmückt. Eine zahlreiche Menschenmenge bereitete ihr einen begeisterten Empfang.

Der Kaiser soll die Absicht haben, im Laufe des Monats August auch der Insel Helgoland wieder einen Besuch zu machen.

Prinz Heinrich hat seinen Besuch am dänischen Hof angekündigt, um der am 28. d. M. stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark beizuwohnen.

Major v. Wissmann ist am Donnerstag in Berlin eingetroffen und hatte hier Freitag Vormittag eine Konferenz mit dem Kolonialdirektor Kaiser. Major v. Wissmann hat in Berlin einigen Zeitungsberichten gegenüber es für unrichtig erklärt, daß er nicht mehr nach Afrika zurückkehren wolle. Er befindet sich nur auf Urlaub in Deutschland und kehre bestimmt nach Afrika zurück. Die „Post“ giebt an, daß die Rückkehr Wissmanns im Januar oder Februar beabsichtigt sei. Wissmann wolle dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten und werde voraussichtlich auch vom Kaiser empfangen werden. Zunächst gedenke er sich nach Lauterburg zu begeben.

Das Gesuch des Landesvereins preussischer Volksschullehrer, wegen einheitlicher Regelung der Orthographie im deutschen Reich, ist vom Kultusminister dahin beschieden worden, „daß die Herbeiführung der Uebereinstimmung zwischen der Orthographie der Schule und derjenigen des amtlichen Verkehrs bereits Gegenstand seines Bemühens sei, da diese Uebereinstimmung aber auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben sein würde, wenn er zugleich eine Umgestaltung der Schulorthographie des deutschen Reiches nach den Ideen des Landesvereins preussischer Volksschullehrer herbeiführen wollte.“

Nach der neuesten Bestimmung der königl. Oberrechnungskammer haben Dienstboten und Gesellen, falls sie als Zeugen vor Gericht erscheinen, nur dann Anspruch auf Zeugengebühren, wenn sie eine Bescheinigung ihrer Dienstherrschaft bezw. ihres Meisters dahin einbringen, daß ihnen ein bestimmter Betrag von ihrem Lohne in Abzug gebracht wird.

Die Italiener haben im Innern von Nordostafrika, im östlichen Teile des Sudan, einen neuen Erfolg gegen die Mahdisten errungen. Sie haben den bisher von der Dervischarmee besetzten Ort Kassala überrumpelt und die Besatzung, 2000 Mann Fußvolk und 600 Reiter, nach heftiger Gegenwehr derselben in die Flucht geschlagen. Der Sieg wurde durch Verfolgung ausgebeutet und einige hier ansässige Stämme wurden unterworfen. In Rom herrschte natürlich große Freude, wenngleich sich jetzt bereits Besorgnis in dieselbe einschleicht. Man fürchtet nämlich, daß die Aufrechterhaltung der Eroberung große Geldopfer kosten wird und gegen solche ist Italien bei seinen schwachen Finanzen sehr empfindlich.

Vermischtes.

Berlin, 21. Juli. Der „L.-N.“ berichtet aus Charkow: Das Territorium zwischen den Stationen Slowaja und Patrowska ist von furchtbarem Hagelwetter heimgesucht worden. Die Saaten sind in einer Ausdehnung von ca. 30 000 Desjatinen vernichtet. Acht Personen sind ums Leben gekommen.

Aus Mannheim meldet dasselbe Blatt: Eine seit Monaten in Türkheim herrschende Fieberepidemie hat sich jetzt auch auf die umliegenden Ortschaften ausgebreitet.

Breslau, 22. Juli. Heute früh versammelten sich in der nördlich gelegenen Obervorstadt die Teilnehmer und Festwagen zum Festzuge. Dieser war so geschickt geordnet, daß, als um 11 Uhr drei Kanonenschläge das Zeichen zum Abmarsch nach dem südlich von Breslau gelegenen Festplatz gaben, nirgends der Anschluß versäumt wurde. Ununterbrochen in Bewegung, brauchte der Festzug 1½ Stunden zum Vorbeimarsch. In den reichgeschmückten Straßen wurde ein brausendes „Gut Heil!“ nach dem anderen zwischen Turnern und Bevölkerung getauscht.

Besonders lebhaft begrüßte man den langen Zug der Berliner Turner, ebenso die überaus zahlreichen deutschen Turner aus allen Teilen Oesterreichs.

Von den vorzüglich ausgestatteten Gruppen gefielen besonders die Darstellung der Verbrüderung Oesterreichs und Deutschlands und die Schluchgruppe: Der Aufruf an mein Volk von 1813 mit Friedrich Wilhelm III., Blücher, Lützow, Körner, Jahn; im Festwagen die Königin Luise; im Zuge schritten noch einher Lützower Jäger und Freiwillige.

Das Wetter ist heiß, aber bisher prächtig, mit Gewitterneigung.

Leipzig, 20. Juli. Großes Aufsehen erregt hier die Zahlungseinstellung der Herrenkonfektions-Engrosfirma S. A. Baum, die seit etwa 40 Jahren besteht. Die Passiven sollen bestem Vernehmen nach rund 680 000 Mark betragen. Der Leipziger Spar- und Kreditverein ist hierbei mit nicht weniger als 80 000 Mark beteiligt, ferner mit 70 000 Mark eine große Herrenkleiderfirma in Stettin, mit 65 000 Mark eine solche in Berlin u. s. w. Wie es heißt, sind seitens der Firma 50 v. H. zur Regelung ihrer Verbindlichkeiten geboten worden, was wohl zu einem Vergleiche mit den Gläubigern führen dürfte.

Gisleben, 21. Juli. Gestern fanden wieder mehrere heftige Erdstöße statt.

Altona, 22. Juli. In der verflossenen Nacht hat eine Feuersbrunst in dem großen Dübberschen Posamentierwarenlager hieselbst bedeutende Waarenvorräte vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

München, 21. Juli. Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Cyclon-Unglück in Schwaben 3 Personen schwer und 5 Personen leicht verletzt worden.

Wien, 21. Juli. Wie nachträglich gemeldet wird, fand am 16. d. M. auch in der Umgebung von Königgrätz ein Erdbeben statt, welches eine halbe Minute andauerte, jedoch keinen Schaden anrichtete. Die Erdstöße wiederholten sich dann am folgenden Tage um 3 Uhr nachmittags und um 7 und 9½ Uhr abends.

New York, 21. Juli. Gestern wurden noch in mehreren Staaten Nordamerikas gleichzeitig Erdstöße verspürt. Im Staate Wisconsin ist der materielle Schaden bedeutend, ohne daß Menschenleben zu beklagen sind.

Zur Choleraepidemie. Nach einer Meldung des Staatskommissars für das Weichselgebiet vom Sonnabend ist bei folgenden Verstorbenen: einem Flößer in Schillno, einem Schiffer in Thorn, einem Fischer in Krafau (Kreis Danzig), einem Kinde in Dirschau und einem Kinde in Chrißfelde durch die bakteriologische Untersuchung Cholera als Todesursache festgestellt worden. Ferner wurde bei einem in Krafau erkrankten Arbeiter Cholera konstatiert.

Von dem schwedisch-norwegischen Generalkonsulat in Helsingfors ist die telegraphische Mitteilung nach Stockholm gelangt, daß an verschiedenen Stellen im Gouvernement Wiborg 4 Choleraerkrankungen konstatiert worden sind.

Beim Ausbuddeln des Grundes für den Bau des Militär-Körnermagazins in der Eisenbahnstraße in Koblenz ist am Mittwoch Nachmittag ein etwa 9 Meter tiefer Schacht eingestürzt, wobei zwei Arbeiter um's Leben kamen. Anfänglich glaubte man, es seien sogar drei Arbeiter verschüttet worden. Die Pioniere wurden sofort aufgeboden und arbeiteten bis Nachts 3 Uhr, ohne an die Leichen der Verunglückten herankommen zu können.

Ein Opfer des jüngsten Erdbebens in Konstantinopel ist auch der russische Dampfer Constaninos geworden. Der Dampfer passierte mit Füllladung das Marmara-Meer, als er von todbenden Wogen von riesiger Höhe emporgeworfen und dann gegen die Klippen geschleudert wurde, an denen er barst. Die Gesamtbemannung von 18 Mann wurde in die Tiefe gerissen.

Bisher ist ermittelt worden, daß bei dem Erdbeben in Konstantinopel 250 Personen getötet und 500 verwundet worden sind. Der angerichtete Schaden wird auf 4 bis 6 Millionen Pfund geschätzt.

Abid Pascha, der Baudirektor im türkischen Kriegsministerium, ist nach Bagdad in Verbannung geschickt worden, weil er seinen Posten im Augenblicke eines Erdstoßes verlassen hat. Nahin Bey, Oberst der kaiserlichen Garde, ist während eines Erdstoßes aus dem Fenster gesprungen und hat seinen Tod gefunden.

In Kairo (Illinois), in Tulton (Kentucky) und in New-Madrid (Missouri) wurden am Mittwoch leise Erdstöße gespürt. Schaden hat das Erdbeben weiter keinen angerichtet. In Little Chute im Staate Wisconsin hat sich der Erdboden in Folge eines Erdbebens auf mehrere hundert Yards gespalten. Auch in Ogden, Wisconsin, wurde am Mittwoch ein Erdbeben verspürt. In mehreren Häusern rissen die Wände.

24. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, warmes Wetter mit Gewitterregen.

25. Juli: Fortdauernd Regenfälle und Gewitter mit nachfolgender Abkühlung. Vielfach wolfig und trüb, windig.

Herrn B. Nach näheren Erkundigungen und um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir noch ausdrücklich, daß die Verwaltung es nach jetzigen Bestimmungen verlangen kann, daß der geforderte Beitrag an die Verwaltung gezahlt wird und ist denn auch solcher Anordnung unbedingt Folge zu leisten.

Adolf Grieder & Cie., Seldentoff-, Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto- u. zollfrei zu mirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. metre. Muster franco.
Garantie-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 3½ Uhr entschlief sanft im festen Glauben an unsern Herrn und Heiland meine liebe Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Pastor Matthias

Hermine geb. Rittershausen

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Hiddenhausen, den 23. Juli 1894.

Matthias, Pfarrer.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. Juli, nachmittags vier Uhr soll beim Hause Nr. 173, Neustädter Feldmark, an der Mindener Chaussee

2 Stücke mit Roggen meistbietend gegen Bar verkauft werden.

Sammelplatz bei Colon Bollmer, Mindener-Chaussee.

Herford, 23. Juli 1894.

Sartmeyer,

Gerichtsvollzieher.

Große Auktion.

Dienstag, den 31. Juli, morgens 10 Uhr anfangend, läßt der Colon **Wessels** auf seinem Colonate Nr. 21 in Exter ca. 500 Stöcke guten Roggen und 25 Scheffelsaat guten Hafer und ein gutes Pferd öffentlich meistbietend gegen Credit bis Weisnachten d. J. verkaufen.

Exter, den 19. Juli 1894.

Fr. Pottharft.

Roggen-Verkauf.

Am nächsten Freitag, den 27. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr läßt der Colon **Meise**, Neustädt. Feldmark, ca. 100 Stöcke sehr guten Roggen meistbietend gegen Credit verkaufen in dem 14. Kamp. Sammelplatz: Wilhelm Meise.

Herford, 23. Juli 1894.

Vinnenbrügger.

Das kleine Wohnhaus mit zugehörigem Acker der früher **Wemmer'schen** Stätte an der Welefelder Straße ist zum 1. Oktober d. J. an eine Arbeiterfamilie zu vermieten.

Herford, den 20. Juli 1894.

G. König.

Ein Laden

mit kleiner Wohnung an der Hauptstraße gelegen, per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Exped. unter 1335.

Die Maurerarbeiten

[ausschließlich aller Materialien] zum Neubau von Brücken und Durchläufen des Anschlußgleises der Brauerei zum Felsenkeller an den Bahnhof Herford sollen öffentlich vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf Mittwoch, den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten angesetzt. Abschriften sind von letzteren gegen Erstattung der Abschreibegelder zu beziehen.

Herford, den 19. Juli 1894.

G. König.

Die früher

Rolf'sche Bäckerei

am Neuen Markt sofort zu vermieten.

S. Heinemann.

3 Parterrezimmer

in gutem Hause, möbliert oder unmöbliert, womöglich auf der Radewig, werden per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 1367 an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 3 Räumen nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl. unter 1368.

Stamm

wird event. neben hoher Provision von einer ersten deutschen Lebens-Verf.-Akt.-Ges. für die Zuführung guter Lebensvers.-Abschlüsse gewährt, sowohl durch stille Vermittlung, wie auch Uebnahme einer offiziellen Agentur. — Bei hervorragenden Leistungen Ueberweisung einer Lebensstellung gesichert.

Gefl. Offerten unter A. N. S. an die Exped. d. Bl.

Ich suche auf sofort oder zum 1. Oktober für meine Kolonial-, Eisen- und Kurzwarenhandlung einen

Lehrling.

Kost und Logis im Hause.

Bünde. **G. W. Meyer.**

Lebend ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

— 1000 —

Dr. Pollaenders schwedische

Abführ- und Blut-

reinigungs-Pillen

sind das angenehmste, magenstärkende blutreinigende Abführmittel, welches existiert. Wegen ihrer großartigen Wirkung werden dieselben bei Magenbrühen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Stuhlgang, Hämorrhoiden, Geschwüren, Fünfen im Gesicht u. allen ähnlichen Pillen vorgezogen.

Preis per Schachtel 1 Mark.

in den Apotheken. — Man verlange ausdrücklich **Dr. Pollaender's Pillen.** Haupt-Depot: **Sansen & Cie. in Grier.**

Rlo.: Extr. Rhei 3,5 Extr. Tarax 2,0

Extr. Aloë 3,5 Fruct. Anisi, Foenic.

Carviana 0,2 Junip. 0,4.

Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsberatung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden“.

Suche zu sofort oder zum 1 Okt. gegen hohen Lohn

2 ordentliche Mädchen

für Haus- und Landarbeit.

Exter. **J. Degener-Böning,**

Gutspächter.

Feinste

Molkerei-Süßrahmbutter

empfiehlt

H. Ebmeyer.

Holl. Bollheringe

3 Stück 10 Pfg.,

marinierte Heringe

Stück 5 Pfg.

Friedrich Monte.

Wochenmarkt-Preise:

Butter 1 Pfund 95

Eier 10 Stück 50

Matrüben 2 Pfund 15

Wurzeln 2 Pfund 10-15

Zwiebeln 2 Pfund 10

Wirsing 1 Kopf 10-20

Blumenkohl 1 Kopf 25-40

Borree Bund 5-10

Nabeschen 8 Bund 10

Gurken per Stück 30-40

Spinat 2 Pfund 10

Kopfsalat 8 Stück 10

Grüne Brehbohnen per Pfund 30

Kartoffeln, neue, 1 Pfund 3-5

Erbsen, junge 1 Pfd. 5-7

Saure Kürbisen 1 Pfd. 10

Süße Kürbisen 1 " 10-13

Widbeeren 1 " 13

Erdbeeren 1 " 40

Rindfleisch 1 Pfund 55-60

Kalbsteck 1 " 45-50

Schweinefleisch 1 " 65

Speck, hiesiger 1 " 75-80

Getreide-Preise:

Weizen, hies. pro 100 Kg. 15.—

„ fremd. „ 100 „ 14.00

Roggen „ 100 „ 13.—

Stroh „ 100 „ 5.50

Fest-Ordnung

für das

Schützen-Fest in Herford

am 28., 29., 30. Juli und 5. August 1894.

Sonnabend, den 28. Juli,
nachmittags 5 Uhr:

■ Anfang des Festes. ■

Konzert auf dem Festplatze.

Abends 8 Uhr:

Grosser Zapfenstreich und Fackelzug durch die Stadt.
Verschiedene Ständchen. Illumination.

Sonntag, den 29. Juli,

morgens 4 Uhr: **REVEILLE.**

6 Uhr: Choral auf dem alten Markte.

Morgenständchen.

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Empfang der fremden Schützen im Hôtel Rhode

seitens des Offizierkorps.

Musik auf dem alten Markte.

Nachmittags 3 Uhr:

Generalmarsch.

3 1/2 Uhr:

Antritt des Schützen-Bataillons auf dem alten Markte.

Abholung der Fahne. — Abholung des Adlers.

PARADE

vor dem Königspaares, welches von seinem ganzen Hofstaat umgeben
zum Schützenhofe fährt.

Festzug des Bataillons durch die Stadt nach dem Festplatze.

Aufstellung des Adlers. Schiessen nach der Ringscheibe.

Volksbelustigungen, Konzert,

später:

Fest-Ball.

9 1/2 Uhr abends:

Generalmarsch auf dem Schützenhofe und Rückmarsch zur Stadt.

Illumination.

Der Anfang aller Festlichkeiten sowie besondere Hauptmomente des Festes werden durch Kanonendonner verkündet.

Montag, den 30. Juli,

morgens 5 Uhr:

■ GENERALMARSCH. ■

6 Uhr:

Antreten des Schützen-Bataillons auf dem alten Markte.

Abholung des Schützenkönigs. Ausmarsch zum Schützenhofe.

7 Uhr:

Anfang des Königs-Schiessens nach dem Adler.

Preisschiessen nach der Ringscheibe. Konzert-Musik.

9 1/2 Uhr:

Festtrunk der früheren Königinnen und Könige.

10 Uhr:

Großes Königs-Frühstück.

12 Uhr:

Proklamation des neuen Königs und der Königin

sowie

der besten Schützen und Verteilung der Preise.

Einmarsch in die Stadt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Festzug des Königspaares

durch die Stadt nach dem Festplatze.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Empfang des neuen Königspaares auf dem Schützenhofe.

Großes Konzert,

später:

Königs-Polonaise und großer Fest-Ball.

Abends 9 Uhr:

Großes Königs-Essen.

Illumination auf dem Schützenhofe.

Die Nachfeier

findet Sonntag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr anfangend, in ähnlicher Weise wie das Hauptfest statt.

Die Musik während des Festes wird von der verstärkten Herforder Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Döngel ausgeführt.

Auswärtige Schützen, welche sich als solche legitimieren und in Uniform erscheinen, haben freien Zutritt.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Schützenjoppen und -Hosen

empfiehlt in großer Auswahl

A. Raphaelson, Herford

Gehrenberg 347-48.

Berglust Herford.

Heute Montag, abends 8 1/2 Uhr:

Lebtes Konzert zu ermäßigten Preisen

des ersten uniformierten

Damen-Trompeter-Korps „Hansa“.

9 Damen. 3 Herren. Dirigent: C. S. Zimm.

Illumination. Feuerwerk.

Entree im Vorverkauf bei Herrn Bessel 20 Pf., an der Abend-

kasse 30 Pf.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Zum Besuche ladet ergebenst ein

R. C. Kropp jun.

Schützenhof.

Mittwoch, 25. Juli, abends 8 Uhr:

Großes Konzert

der Berliner Konzerthaus-Kapelle (früher Bilse).

60 Künstler, darunter 10 Solisten.

Dirigent: Kapellmeister Karl Meyer.

Billetts im Vorverkauf à M. 1.— bei Herrn Cigarrenhändler

Bessel; An der Abendkasse à M. 1.25.

Feuerwerk

in größter Auswahl.

Gesellschaften und Vereinen

Engros-Preise.

Bei größeren Lieferungen über-

nehme das Abbrennen gratis.

Drogerie Adolf Müller,

Gehrenberg-Alter Markt.

✓✓✓✓✓✓✓✓✓✓

Allerfeinste

Matjes-Heringe,

neue holl. Vollheringe.

C. S. Tödtmann Nachfolger.

✓✓✓✓✓✓✓✓✓✓

en gros **Zucker** en détail

Grösste Auswahl bei billigsten

Preisen.

détail. **Friedrich Monke.** en gros.

Feuerwerkskörper

in großer Auswahl

billigt bei Aug. Niedermöller,

Seifenfabrik, Lübberstr. 83/4.

Extrafeine

Matjesheringe

und holl. Vollheringe

empfiehlt

Wilhelm Scharff.

✓✓✓✓✓✓✓✓✓✓

Früher

Delikatess-Pumpernickel.

C. S. Tödtmann Nachfolger.

✓✓✓✓✓✓✓✓✓✓

Prima

Salmiak-Terpentin-

Kernseife (eigenes Fabrikat)

per Pfd. nur 35 Pf.

bei

Aug. Niedermöller, Seifenfabrik

Lübberstr. 83/4.

Gandersheimer

Sanitätskäse.

Die erste Sendung neuer Em-

dener

Jager Heringe

traf ein bei G. L. Vietzmann.

en gros. en détail.

Speck

hochfeine Qualität billigt bei

Friedrich Monke.

en gros. en détail.

✓✓✓✓✓✓✓✓✓✓

Neue

la. Vollheringe

empfiehlt

Carl Bauer.

✓✓✓✓✓✓✓✓✓✓

zu haben bei

W. Wehmeier, Vereinshaus.

Große neue Vollheringe

Hollmöpfe

Marinierte Heringe

Sardinen

Sardellen

empfiehlt

H. Ehmeyer.